

20. XI. 1917 20 54

Zur Lösung des Ost-Problems.

Von General der Infanterie z. D. v. Liebert.

Während der letzten Anwesenheit des Grafen Czernin in Berlin gingen durch die hiesigen Zeitungen ziemlich bestimmt lautende Gerüchte über die Aufteilung der russischen Westgebiete. Es hieß da, Kongresspolen einschließlich Suwalki und zuzüglich des Gouvernements Grodno solle, mit Galizien vereinigt das neue Königreich Polen bilden, dessen Krone dem Kaiser Karl zugedacht sei. Litauen als Großfürstentum, Kurland als Herzogtum sollten dem Deutschen Kaiser zufallen und in Personalunion zum Deutschen Reich treten.

Wer sich mit der Zukunftsentwicklung des deutschen Volkes beschäftigt, kann an dieser überaus wichtigen Angelegenheit nicht vorübergehen, sondern muß ihr besonderes Interesse widmen. Die Mehrzahl der Deutschen ist über die östlichen Verhältnisse wenig unterrichtet und kennt die Gebiete, um die es sich hier handelt, weder nach ihrer Größe, noch nach ihrer Bevölkerungszahl. Es ist daher angemessen, diese Ziffern unseren Lesern vor Augen zu führen. Die Bevölkerung ist dabei nach den letzten Ziffern von 1914 angegeben (in runden Zahlen).

1) Generalgouvernement Warschau 127 300 Geviertkm., 12 467 000 Einwohner, 98 auf 1 Geviertkm.

2) Galizien 78 500 Geviertkm., 8 000 000 Einwohner, 102 auf 1 Geviertkm.

3) Litauen: Gouvernement Kowno 40 600 Geviertkm., 1 967 000 Einwohner, 44 auf 1 Geviertkm. Gouvernement Wilna 42 500 Geviertkm., 1 957 000 Einwohner, 45 auf 1 Geviertkm. Gouvernement Grodno 38 600 Geviertkm., 1 974 000 Einwohner, 51 auf 1 Geviertkm.

4) Kurland 27 300 Geviertkm., 749 000 Einwohner, 27 auf 1 Geviertkm.

Ziehen wir die oben Oesterreich-Ungarn zugesprochenen Gebiete (Gen.-Gouv. Warschau, Gouv. Grodno und Galizien) zusammen, so umfaßt das neue Königreich Polen 144 400 Geviertkilometer mit rund 22 1/2 Millionen Einwohnern. Diese Ziffer dürfte dem deutschen Politiker wohl die Frage nahelegen, ob es angezeigt erscheint, ein Reich von solcher Stärke und Macht an der Ostgrenze der offenen deutschen Lande erstehen zu lassen. Noch bedenklicher wirkt der Umstand, daß dies neue Reich die deutsche Ostgrenze vom Ostpunkt Oberschlesiens bis zum Njemen oberhalb Lissit umklammert. Ganz unverständlich und unerwartet ist die Eingeburgung des kleinen Gouvernements Suwalki in das neue Königreich Polen. Suwalki hat zwar dem Namen nach bisher zum Gen.-Gouvernement Warschau gehört, es ist aber geographisch durch die Bobr- und Narewslümpfe von Polen getrennt, und ethnographisch ist es ein Teil von Litauen, da es von diesem Volksstamm bewohnt wird. Der erste Blick auf die Karte zeigt, daß es die Vormauer und den Schutz Ostpreußens gegen Osten bildet. Der militärische Stolz jedes Preußen muß gebietend verlangen, daß wir unser Territorium selbst verteidigen, und nicht durch eine fremde Nation geschützt sein wollen. Die Ausdehnung Oesterreich-Ungarns bis zum Memelstrom bei Jurburg und die preußischen Ostprovinzen von ihm völlig umklammert, das ist ein zu kühner Gedanke!

Sehr bescheiden nehmen sich neben den gewaltigen Zahlen Neupolens diejenigen Gebiete aus, die der Sphäre und dem Schutze des Deutschen Reiches zufallen. Zwar der Umfang von Kowno, Wilna und Kurland zusammen würde sich auf 110 400 Geviertkm., demnach auf Zweidrittel des polnischen Königreichs belaufen. Die Einwohnerzahl der drei Gouvernements aber erreicht nur wenig mehr als 4 1/2 Millionen Seelen, also ein Fünftel der Polenzahl. Bei aller guten Freundschaft und treuen Bundesgenossenschaft erscheint eine derartige „Abfindung“ doch etwas gar zu leoninisch von österreichischer Seite.

Es soll hier nicht ein Vorschlag zu den unendlich vielen bereits vorhandenen über die Lösung der östlichen Fragen gemacht werden. Dazu sind die Dinge leider schon viel zu weit gediehen. Wohl aber darf hervorgehoben werden, daß das deutsche Volksherr Polen mit seinem Blute befreit hat und daß die Interessen des deutschen Volkes bei der Ordnung der dortigen Verhältnisse nicht gekürzt werden dürfen. Diese Interessen verlangen aber unbedingt Befesthalten des polnischen Gebiets durch deutsche Truppen, so lange es für notwendig gehalten wird, da Polen sich noch nicht einmal dazu anschickt, ein eigenes Heer aufzustellen. Selbstverständlich würden die polnischen Festungen in deutscher Hand bleiben. Eisenbahn-, Handels- und Finanzpolitik sind mit Deutschland zu vereinbaren. Das Gouvernement Suwalki müßte aus dem Königreich Polen auscheiden und in die deutsch-litauische Interessensphäre übertreten. Bezüglich des

Gouvernements Grodno bedarf es noch weiterer Verhandlungen, da seine Ueberweisung an Polen ganz ungewöhnlich erscheint.

Angeichts der gewaltigen, die beiden Kaiserreiche verbindenden Interessen und der bisher in jeder einzelnen Frage erreichten glatten Lösung wird sicherlich auch das östliche Problem endgültig zu allgemeiner Befriedigung geregelt werden.